

PETER TEMPLE

# TAGE DES BÖSEN

ROMAN

C.Bertelsmann  
EBOOKS

Alles andere gibt es auch. Bier, Scotch, was Sie wollen.«

Die Männer schüttelten die Köpfe. »Sie erwarten Mr. Shawn wann?«, fragte Niemand.

Sie hielt sich die Uhr dicht vors Gesicht. »Jeden Augenblick, jetzt jeden Augenblick. Könnten Sie das mal für mich aufmachen?« Sie hielt Niemand die Flasche hin. Er nahm sie und gab sie an Zeke weiter, der das Gewehr auf einem Stuhl ablegte.

»Er ist für den Champagner zuständig«, sagte Niemand. »Ich mache nur Bierflaschen auf. Mit den Zähnen.«

Mrs. Shawn lächelte, ein unsicheres Lächeln, sie wusste nicht, worauf Niemand hinauswollte, ob sie vielleicht einen Fehler gemacht hatte, indem sie sich automatisch an den Weißen gewandt hatte. Zeke zog die Aluminiumkappe ab, löste den Draht, lockerte langsam den Korken, kein Knall, nur das leise Fiepen der

entweichenden Kohlensäure, schenkte ein.

»Danke«, sagte Mrs. Shawn. »Sie sind Experte.«

Zeke lächelte und trug die Flasche in die Küche zurück.

Mrs. Shawn trank das Glas halb leer. »Mein Gott, tut das gut«, sagte sie. »Setzen wir uns.«

Sie setzten sich in die Ledersessel. Zeke kam aus der Küche. »Hab noch ein paar Anrufe zu erledigen«, sagte er, verließ den Raum und schloss die Tür hinter sich. Mrs. Shawn kippte den Rest aus ihrem Glas hinunter und ging in die Küche. Niemand hörte, wie der Kühlschrank geöffnet und wieder geschlossen wurde. Stille. Sie kam mit einem vollen Glas und der Flasche zurück.

»Gut«, sagte Mrs. Shawn, saß da, lächelte das Lächeln, schlug die Beine übereinander. Niemand kannte das Koks-Lächeln. Er sah auf ihre Beine. Es waren braune Beine, prall, die

Füße in weich aussehenden Schuhen. »Immerhin zu Hause«, sagte sie. »Sie sind sehr professionell ... wie soll ich Sie nennen?«

»Mike«, sagte Niemand. Er erwiderte ihren Blick, lächelte, sah auf die Uhr. Er hatte ein schlechtes Gefühl bei diesem Haus, die Art von Gefühl, wie es ihn manchmal auf Patrouille überkommen hatte, ohne konkreten Anhaltspunkt. »Die Häuser nebenan, kennen Sie die Leute, die dort wohnen?«

Sie trank. »Na ja, wir sind diejenigen hier in der Reihe, die am längsten durchgehalten haben. Zwei Monate, knapp. Ist das zu fassen?« Sie schloss die Augen, kurze Wimpern. »Ich war so naiv, als ich herkam. Ich meine, ich dachte, es würde wie in Malaysia sein. Da habe ich mit meinem ersten Mann gelebt, wir hatten dieses hübsche Haus in KL – die Armen belästigen einen da überhaupt nicht. Mein Gott, war das ein Schock hier! Ich hasse dieses

verdammte Land. Ich wäre schon morgen zurück in England ...«

Niemand war es leid, ihr zuzuhören. Leuten wie ihr musste er jeden Tag zuhören. Manchen Leuten gegenüber nannte er seinen Beruf »Parasitenschutz«.

»... der verdammte Brett hat mir gesagt, es wäre nur für zwei oder drei Wochen. Dann beschießen ihn die Leute irgendwie, der Deal platzt und als Nächstes ...«

»Sie kennen die Nachbarn nicht?«, fragte Niemand.

Sie blinzelte, hatte Schwierigkeiten, klar zu sehen. »Nun, ich sehe manchmal die Leute auf dieser Seite da.« Sie zeigte mit dem Daumen nach links. »Nur so beim Grüßen. Amerikaner. Mit Security-Mann im Haus. Ein Israeli. War einer der Leibwächter des Premierministers. Weiß der Himmel, was das kostet.«

»Und auf der anderen Seite?«

»Leer. Die sind vor ein paar Wochen ausgezogen. Waren nur ein paar Monate hier. Glück gehabt.« Ein Telefon klingelte, an zwei Orten gleichzeitig. Sie leerte ihr Glas, ging in die Küche.

Irgendetwas stimmte hier nicht.

Niemand ging in den Flur, schaute nach oben und nach unten, ging ins Esszimmer, ein formelles Esszimmer mit einem großen hellen Tisch und zehn Stühlen. Zeke telefonierte mit dem Handy, saß mit halber Gesäßbacke auf dem Tisch. Er blickte Niemand an, zog eine Augenbraue hoch. Niemand zuckte die Achseln und kehrte ins Wohnzimmer zurück.

Mrs. Shawn kam gerade aus der Küche, das Glas wieder aufgefüllt.

»Mein Mann«, sagte sie. »Er wird in einer Minute hier sein. Er fliegt morgen nach London. Will mich nicht mitnehmen. Manchmal denke ich, es wäre ihm ganz recht,